

An die Gemeinderäte der
Mitgliedgemeinden

Biel, 25. November 2016

Ergebnisse des Workshops Volksschule zum Thema „ICT an Schulen“

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 3. November 2016 hat die Konferenz Bildung einen Workshop zum Thema „ICT an Schulen“ durchgeführt. Über 50 Seeländer Gemeinderätinnen und Gemeinderäte mit Zuständigkeiten im Bereich Bildung, Mitglieder von Schulkommissionen, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie ICT-Verantwortliche haben daran teilgenommen. Der Workshop zeigte auf: Medien und Informatik gewinnen in der Schule an Bedeutung.

Heinz Röthlisberger (Projektleiter Medien und Informatik) stellte in seinem Referat die Empfehlungen an die Gemeinden und Schulleitungen vor, welche die Erziehungsdirektion des Kantons Bern diesen Sommer veröffentlicht hat. Spätestens mit Einführung des Lehrplans 21 wird der Bereich Medien und Informatik für die Schulen und Gemeinden zu einer strategisch wichtigen Aufgabe, die gleichwertig zu anderen Aufgaben behandelt werden sollte. Deshalb sollten das Thema in der Jahresplanung einbezogen und ein ICT-Konzept entwickelt, eine offene Haltung und die ICT-Kompetenz der Lehrpersonen gestärkt und bei Neuanschaffungen darauf geachtet werden, dass die Geräte mobil und in ein schulinternes Netz eingebunden sind. <http://www.erz.be.ch/medien-informatik>

Für **Kurt Reber** (Leiter Schulinformatik, PH Bern) ist klar: Welche Geräte in welchem Umfang angeschafft und eingesetzt werden, muss vom pädagogischen Auftrag her definiert werden. Dafür sind kurze und knappe ICT-Konzepte hilfreich. Es lohnt sich, in ein stabiles, sauber aufgebautes schulinternes Netzwerk zu investieren. Weitere Schlüssel zum Erfolg sind das vorsichtige Datenmanagement, die Weiterbildung der ICT-Verantwortlichen, die Ausstattung der Lehrpersonen mit einem eigenen Gerät und ein schrittweises Vorgehen, was die Anschaffung neuer Geräte für Schülerinnen und Schüler betrifft. Die PH Bern bietet den Gemeinden Unterstützung. <http://kibs.ch/Hauptseite>

Für **Bernhard Bacher** (Leiter Abteilung Bildung, Konolfingen) ist das wichtigste Ziel im ICT-Konzept von Konolfingen, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, verantwortungsvoll mit neuen Technologien umzugehen. ICT ist ein Werkzeug, das schnell und flexibel einsetzbar, zuverlässig, wartungsarm und sicher sein sollte. Konolfingen hat sich

entschieden, die Lehrpersonen beim Kauf eines Geräts zu unterstützen und jedem Schüler / jeder Schülerin in der 7. Klasse ein mobiles Gerät anzuschaffen, das zum Schulabschluss ins Eigentum des Schulabgängers / der Schulabgängerin geht. Aufgrund von tiefen Wartungskosten und weil keine Lizenzgebühren für die Software anfallen, können die Kosten im Griff behalten werden. <http://www.schulekonolfingen.ch/information/ict-konzept/>

Regina Estermann (Gemeinderätin Diessbach) macht in ihrem Referat deutlich, dass es auch für eine Grundschule mit knapp 100 Schülerinnen und Schüler in einer ländlichen Gemeinde wie Diessbach wichtig ist, das Thema ICT aktiv anzugehen. In einem Bottom-up-Prozess hat Diessbach ein Medienkonzept entwickelt, auf dessen Basis die Schule trotz beschränkten finanziellen Spielraums den Bedarf für das Netzwerk, die Geräte und den Support sicherstellen kann. <http://www.diessbach.ch/diessbach/schulen/kontakte-schulen.php>

Marc Küffer (Schulleiter Oberstufenzentrum Täuffelen) zeigt in seinem Praxisbeispiel auf, dass viel Wissen am ICT-Verantwortlichen hängt. Es lohnt sich, das Wissen im gesamten Lehrerteam zu fördern, um nicht zu stark von einer Person abhängig zu sein. Das Arbeiten mit mobilen Geräten und Apps hat den Vorteil, dass Daten nicht lokal gespeichert werden müssen und Schülerinnen und Schüler gleichzeitig am selben Dokument arbeiten können. Grosses Gewicht legt das Oberstufenzentrum Täuffelen auf das Thema Sicherheit. <http://www.oszt.ch/>

Programm und die Präsentationen des Workshops finden sich auf www.seeland-biel-bienne.ch.

Folgende Erkenntnisse lassen sich aus dem **Diskussionsteil** gewinnen:

1. Die Schulen befinden sich mitten in einem sich schnell wandelnden Prozess der Digitalisierung. Klar ist, dass die Bedeutung von Medien und Informatik an der Schule in den nächsten 10 Jahren steigt. Der Einsatz von Computern, Laptops, Tablets und Smartphones macht den Schulunterricht nicht automatisch besser, aber anders. Ein solides, sicheres Netzwerk und flexibel und mobil einsetzbare Geräte tragen dazu bei, ICT sinnvoll an Schulen einsetzen zu können.
2. Kantonsweit geltende Minimalanforderungen für die Anschaffung von ICT-Geräten gibt es gegenwärtig nicht. Die Unterschiede zwischen den Bedürfnissen der Gemeinden und Schulen sind zu verschieden. Einigkeit besteht hingegen, dass es sinnvoll ist, wenn dem Lehrpersonal ermöglicht wird, eigene Geräte für ihre Arbeit einsetzen zu können. Finanziell tragbare Lösungen finden sich meist in einer Mischfinanzierung Gemeinde / Schule / Lehrpersonal.
3. Ein eigenes, einfaches ICT-Konzept zu erarbeiten, das auf den pädagogischen Werten der jeweiligen Schule beruht, ist eine wichtige Voraussetzung, um zu wissen, wo die Gemeinde in Sachen ICT an Schulen steht und welche Investitionen von dort aus notwendig und sinnvoll sind. Die enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Schulleitung und ICT-Verantwortlichen ist bei diesem Prozess wichtig. Das Konzept muss

im Sinne einer rollenden Planung fortlaufend angepasst werden. Unterstützung bieten das regionale Schulinspektorat und die KIBS.

Die Konferenz Bildung beabsichtigt, am 15. November 2017 einen weiteren Workshop Volksschule durchführen. Für Rückmeldungen zum Workshop 2016 und Anregungen für den Workshop 2017 steht Ihnen Florian Schuppli (Geschäftsstelle, Tel. 031 388 60 71, f.schuppli@raumplan.ch) gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Madeleine Deckert
Präsidentin Konferenz Bildung
Verein seeland.biel/bienne



Florian Schuppli
Geschäftsstelle
Verein seeland.biel/bienne